

Community-Daten an Bibliotheken und kulturellen Archiven

Zur Macht von persistenten Identifikatoren in Anbetracht der Sustainability Goals der UNESCO

AKMB-HERBSTFORTBILDUNG 2023

Freitag 9.11.2023. Online

Tabea Lurk, Mediathek

Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW Basel

CC BY 4.0

Sofern nicht anders deklariert, sind die Folien unter der Lizenz CC BY 4.0 nachnutzbar.

Community data and infrastructures

Persistent identifiers..... and norm data

Sustainability goals of UNESCO and others

Der Titel benennt die drei Handlungsfelder:

- * Community-Daten,
- * Persistente Identifikatoren,
- * und die Nachhaltigkeitsziele (Sustainability Goals) der UNESCO Charta 2030.

Dem werden im Folgenden die Aspekte

- Infrastrukturen,
- Normdaten,
- sowie weitere ethisch-operative Frameworks hinzugefügt.

Der Zusammenhang zeigt sich beim Blick auf die Nachhaltigkeitsprinzipien der 2030-Charta der UNESCO: <https://sdgs.un.org/2030agenda>.



Die 17 Handlungsaufträge der Agenda beabsichtigen es

- die Armut zu beenden,
- den Planeten zu schützen und
- den Frieden und das Wohlergehen für alle Menschen zu verbessern.

Auch wenn an vielen Stellen der Charta deutlich wird, dass diese Ziele vor allem das Nord-Süd-Gefälle sowie Nachwehen der politischen Blöcke-Effekte (Ost-West) ausgleichen sollen, sind sie so universell formuliert, dass der «gesamte Planet» einbezogen werden kann.

Die Nationen des Globalen Nordens werden u. A. aus historischen in die Pflicht genommen.

Gleichzeitig haben gibt es in unseren Reihen (zentraleuropäisch-privilegierte Situation, kultureller Sektor) noch deutliche organisatorische, infrastrukturelle und nicht zuletzt ökonomische Unterschiede und Ungleichheiten (s. u.).

Das wirkt sich wiederum auf

- den Zugang zu zuverlässigen Infrastrukturen,
- die Bedingungen, unter denen Quellen abrufbar sind,
- die zielgruppengerechte Adressierung spezifischer Interessensvertreter aus.

<https://sdgs.un.org/2030agenda>



Von den 17 Zielen der Charta 2030 sind zwei für die folgenden Überlegungen besonders relevant:

- Ziel 4 «qualitativ hochwertige Bildung» und
- Ziel 10 «weniger Ungleichheit».

<https://sdgs.un.org/2030agenda>

Social and cultural Participation (Teilhabe)..... Sharing



Goal 4. Ensure inclusive and **equitable quality education** and promote lifelong learning opportunities for all
→ *complete free, equitable and quality primary and secondary education*

Goal 10. **Reduce inequality** within and among countries
→ *empower and promote the social, economic and political inclusion... and voicing*

Freely available

Open Access
Open Science
Open GLAM

Gate-Keeping?

Equitable voices

PID: DOI,
Handle, ARK
Norm data:
Wikidata-ID,
GND, ORCID etc.

Auch wenn der Aspekt der «qualitativ hochwertigen Bildung» in der UNESCO-Charta primär die schulische Grundbildung benennt, lässt sich die Forderung nach einem kostenneutralen Zugang zu hochwertigen Quellen und Grundlagen der Bildung auch auf die Arbeit an Museen, kulturellen Einrichtungen und Hochschulen und deren Bibliotheken übertragen.

Aus dem Aspekt «weniger Ungleichheit» möchte ich im Folgenden die gleichberechtigte Mitsprache und Teilhabe am kulturellen sowie dem wissenschaftlichen Diskurs ableiten.

Die auf der Folie vermerkten Elemente sind eigentlich schon alles.

Eigentlich, denn fordernd ist das Ganze, weil persistente, verlässliche, unverfälschte (= trusted) Quellen, deren dauerhafte Aufbewahrung und der Nachweis (gem. der FAIR-Prinzipien auch nach der Löschung, s. u.) pflege-, wartungs- und vermittlungsintensiv sind. Hinzu kommen kulturelle Konventionen was das Eigentumsverständnis, das Urheberrecht und diverse weitere kulturelle und hegemoniale Gewohnheiten und Vermächtnisse betrifft.

Referenzen:

PID = Persistente Identifikatoren

* DOI – Digital Object Identifier: <https://www.doi.org/>

* Handle: <http://handle.net/>

* ARK – Archival Resource Key: <https://apps.kde.org/de/ark/>

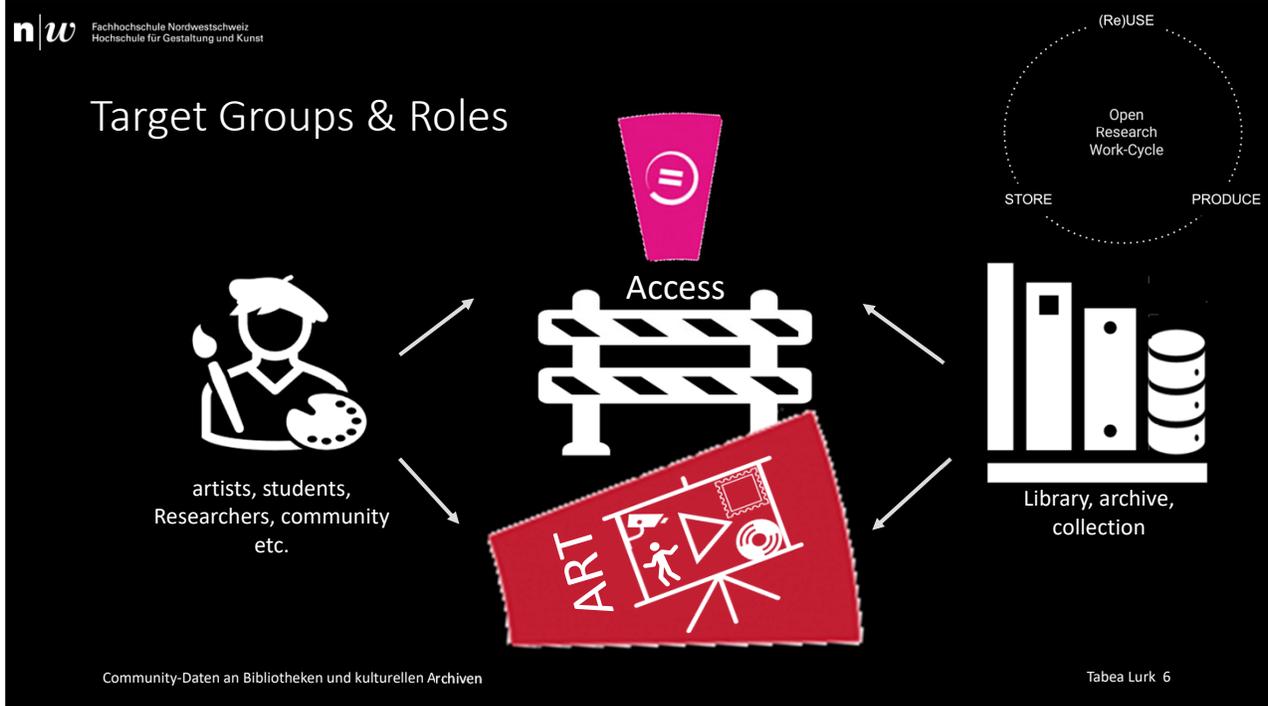
Normdaten

- GND – Gemeinsame Normdatei:
https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/GND/gnd_node.html
- Wikidata-ID: <https://www.wikidata.org/>
- ORCID: <https://orcid.org/>

Zur Kritik westlicher Verzeichnungssysteme und Praktiken vgl. die übrigen Beiträge der Herbstfortbildung sowie...

- <https://decolonizethelibrary.miraheze.org/wiki/Aktuelles>
- «Decolonizing Open Science: Southern Interventions». Mohan Dutta et al. (2021) In: Journal of Communication, 71(5), 803–826. <https://doi.org/10.1093/joc/jqab027>
- «Data Colonialism: Rethinking Big Data's Relation to the Contemporary Subject». Nick Couldry, Ulises A. Mejias. (2018) In: Television and New Media, 20(4), 336–349. <https://doi.org/10.1177/1527476418796632>
- Und vieles mehr vgl. z. B. [Dr. Nora Schmitts Beitrag der Tagung](#)

Vgl. zudem die CARE-Principles: <https://www.qida-global.org/care>



Die Perspektive der Präsentation gibt jene einer (Schweizer) Kunsthochschule wieder. Daher sind die betrachteten Quellen nicht nur bibliografischer Art, sondern oft künstlerisch-gestalterischer Natur. Werkbasierte Quellen sind insgesamt schwer auffindbar und zugänglich. Bei Quellen der Gegenwartskunst kommt unter anderem hinzu, dass die Kunstschaffenden oft noch leben und wir mithin sehr lange sowie undefinierte Schutzfristen zu beachten haben.

Zu Urheberrechtsfragen kommen ferner Aspekte des Leistungsschutzrechts, des Schutzes der Persönlichkeitsrechte (inbs. bei vulnerablen Gruppen → vgl. z. B. in der socially engaged art), der Persönlichkeitsrechte sowie verwandter Schutzrechte hinzu.

Ferner haben die primären Zielgruppen oft gleich mehrere Rollen und Funktionen:

- Die Künstlerinnen sind
 - gleichzeitig Recherchierende aber auch
 - ProduzentInnen/AutorInnen, die Ihre Werke als Quellen zur Verfügung stellen.
- Auch die Bibliotheken haben mehrere Aufgaben: sie müssen/sollen/können Zugang
 - zu Informationsquelle - in unserem Fall eben auch Werke oder Dokumentationen der Gegenwartskunst und –kultur (vgl. Erwerbung/Bestandspflege/Vermittlung) -
 - und zu Publikationsinfrastrukturen ermöglichen (= Gatekeeper [?]).

Der vereinfachte Forschungsdatenzklus der Künste oben rechts wurde im Rahmen des

Swissuniversities Projektes «Open Science in Art Design and Music» (2022-2024) erarbeitet.
Vgl.: https://meta.wikimedia.org/wiki/Open_Science_for_Arts,_Design_and_Music

Framing Conditions

Sustainability Goals



- * Freely available
- * Equitable voices

FAIR - Principles

Findability
Accessibility
Interoperability
Reusability



Datasets



Databases

? BIAS ?
(Vor-
eingenommen-
heit)

Trust Framework

Transparency
Responsibility
User focus
Sustainability
Technology



Policy

Mit Hilfe der FAIR-Prinzipien [1] und einem der unterschiedlichen TRUST-Frameworks [2, 3, 4] lassen sich die Rahmenbedingungen für einen dauerhaften, gleichberechtigten Zugang auf einer strategischen Ebene spezifizieren.

Die FAIR-Prinzipien beziehen sich sowohl auf Datensätze als auch auf Datenbanken/Repositoryn, die Zugang gewähren. Sie wurden für den automatisierten Datenverkehr entwickelt und fordern

- Auffindbarkeit. D. h. Datensätze sind in einer durchsuchbaren Liste (z. B. Bibliotheks- oder Verbundkatalog, Europeana [5], European Art Net [6] etc.), Repositoryn in einem Verzeichnis (z. B. Re3Data [7], OpenDOAR [8]) verzeichnet. Angemerkt sei hier, dass für die sehr zu empfehlende Open GLAM Survey [9] nicht den Status einer solchen Registry (Verzeichniss) hat.
- Zudem sollten beide zugänglich (accessible) sein, d. h. die Metadaten sollten auch für Maschinen einsehbar/abrufbar sein.

Aus meiner Perspektive hapert es, auch im wissenschaftlichen Kontext, vor allem an

- Interoperabilität, also dem wechselseitigen Austausch von Daten und unter Repositoryn. Meist werden Daten zwar über Schnittstellen (z. B. OAI-PMH) bereitgestellt, aber im kulturellen Kontext findet selten die Übernahme externer Daten statt. Der Zugang zu freien Digitalisaten oder digitalen Quellen der Künste ist daher meist auf Insiderwissen angewiesen und damit sehr Bias-anfällig. Damit ist auch der letzte Aspekt bereits angesprochen, die

- Nachnutzbarkeit.

Die TRUST-Definition von Lin et. Al (2020) [2] verortet Verantwortung bei den Repositorien-Betreibern und adressiert das Policy-Making. Sie spricht kulturelle Aspekte wie Transparenz, Verantwortung, Nutzerzentrierung, vorausschauende Planung und das im Blick behalten des technologischen Wandels an. Da sich in unserem Umfeld schnell mal die ganze Ausrichtung eines Hauses ändert, wenn es einen Wechsel auf Direktionsebene oder auch bei Neuwahlen gab und dann Fördermittel neu ausgerichtet werden, finde ich Policies ausgesprochen wichtig – insb. mit Blick auf die benannten UNESCO ziele (Big Picture).

Die Forderung nach Vertrauen (Trust) findet sich in unterschiedlichen Kontexten – etwa bei den «Trustworthy Repositories Audit & Certification: Criteria and Checklist (TRAC)» [2] des Centers for Research Libraries (CRL) oder auch dem “CoreTrustSeal Trustworthy Data Repositories Requirements” [3].

[1] <https://www.go-fair.org/fair-principles/>

[2] <https://www.nature.com/articles/s41597-020-0486-7>

[3] <https://www.crl.edu/archiving-preservation/digital-archives/metrics-assessing-and-certifying/trac>

[4] <https://www.coretrustseal.org/why-certification/requirements/>

[5] <https://www.europeana.eu/de>

[6] <https://european-art.net/>

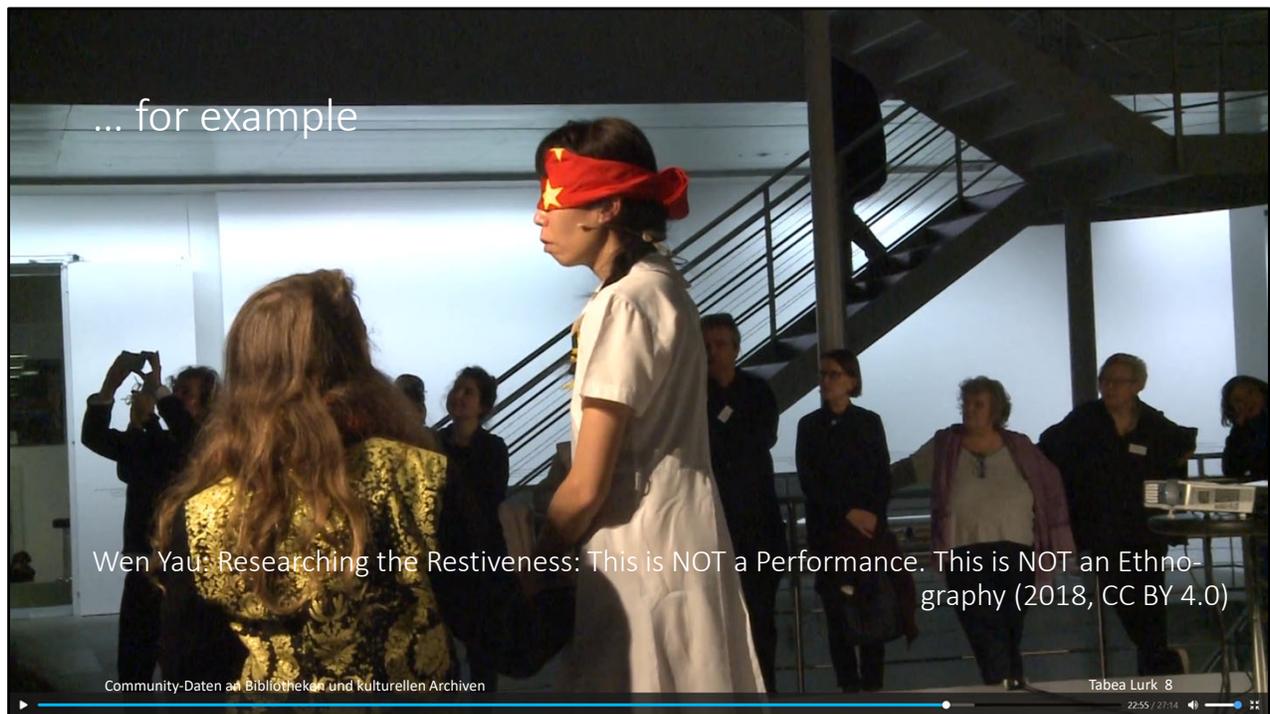
[7] <https://www.re3data.org/>

[8] <https://v2.sherpa.ac.uk/opensoar/>

[9]

https://docs.google.com/spreadsheets/d/1WPS-KJptUJ-o8SXtg00llcxq0lKJu8eO6Ege_GrLaNc/edit#gid=795756877

[10] <https://www.creativecommons.ch/wie-funktioniert/> weitere Freie Lizenzen vgl.: https://en.wikipedia.org/wiki/Free_license

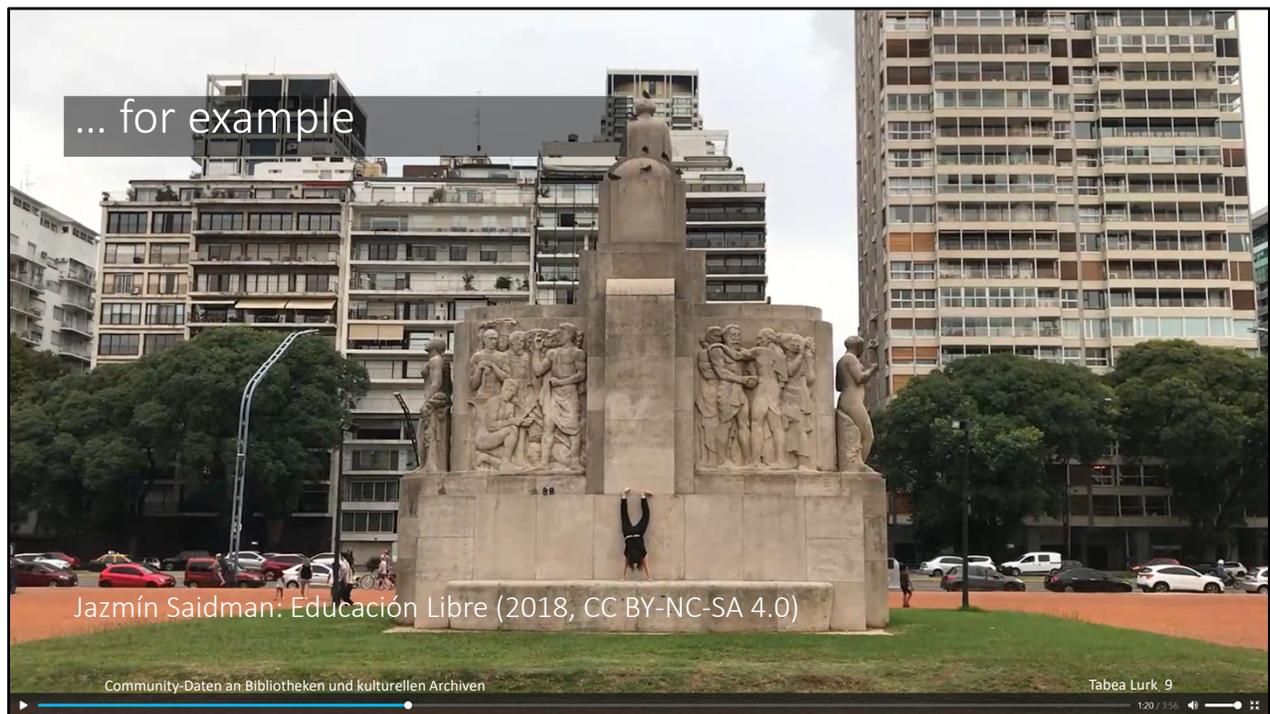


Nach diesen theoretischen Überlegungen folgen praktische Beispielen aus dem Sammlungsalltag der Mediathek der HGK FHNW [1]. Damit möchte ich Stellschrauben im Operativen aufzeigen, wo wir als Bibliotheken unabhängig von den vorgegebenen Strukturen oft recht handlungsfähig sind.

Wen Yaus Performance [2] ist Teil der Online-Dokumentation des Symposiums «Archive des Ephemeren». Sie beschäftigte sich nicht nur mit den Herausforderungen der Künstlerischen Forschung, die zwischen unterschiedlichen Disziplinen verortet immer Gefahr läuft, klassifikatorisch und typologisch benachteiligt zu werden. Sondern sie bewegt sich als socially engaged art, die oft im öffentlichen Raum aufgeführt wird, auch in einem Kontext, wo der umliegenden (Regime-)Kontext sehr sensibel und restriktiv auf entsprechende Aktionen/Interventionen reagiert.

[1] <https://mediathek.hgk.fhnw.ch> sowie <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/amp/collections>

[2] https://hdl.handle.net/20.500.11806/qr/ade_Yau



Jazmín Saidmans Performance aus der Sammlung zu «Doce en Diciembre» findet an der Statute von Nicolás Avellaneda (1874 Präsident von Argentinien) im Park der Niederlande in Buenos Aires statt. Als Lehrerin aktiviert sie die Inschrift auf der Rückseite des Denkmals (siehe Folgefolie).

Wir hatten damals die Nutzung einer CC BY-SA – Share Alike empfohlen, weil die argentinischen Künstlerinnen im Vergleich zu den schweizerischen sozial und ökonomisch anders gestellt sind und die Nutzung an das erneute Teilen der Nachnutzenden gebunden werden sollte.

<https://hdl.handle.net/20.500.11806/med/6164>

Inscription on the monument

Let us spread education
until it becomes
in the republic like
air and light a gift
free and universal.

Lasst uns Bildung verbreiten
bis sie
in der Republik
wie Luft und Licht ein Geschenk ist
frei und universell

Nicolás Avellaneda
(president of Argentina in 1874)

Die Inschrift von 1874 wirkt in Anbetracht der Nachhaltigkeitsziele noch immer aktuell.



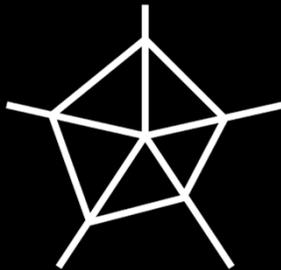
Aqui Thamis Projekt der «Sisters Library» sieht vor, dass wir in der Schweiz eine «leine Schwester» der in Mumbai gestarteten, feministischen Bibliothek einrichten und bei uns physisch integrieren. Die Bibliothek soll so auf feministische Themen und die in Thamis Umfeld alltäglichen Diskriminierungen hinweisen. Das Projekt wird von der Künstlerin normalerweise – wie aktuell – durch workshops, soziale Programme, Lectures sowie Community Work aktiviert. Die Künstlerin reist hierzu mit ihren Medien von Standort zu Standort. Daher ist aktuell unklar, wann, wie und ob es realisiert wird. Die Bibliothek war bereits zu Gast bei uns in der Mediathek. Thami setzt sich mit den Erlösen aus ihrem Projekt und durch Spendenaufrufe für die schulische Bildung von Mädchen und jungen Frauen in ihrem Heimatland ein.

Ein Grossteil der Medien der letzte Version der Bibliothek ist z. B. in der Zentralbibliothek in Zürich nachgewiesen.

Welche Medien und Flyer die Mediathek erhält ist unklar. Die vielen Zines im Bestand dürfen nicht publiziert werden, da Personen aus vulnerablen Gruppen benachteiligt werden könnten.

<https://feministlibrary.co.uk/interview-with-sister-library-in-mumbai/>

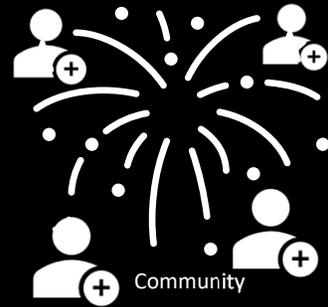
Network or Community?



Network



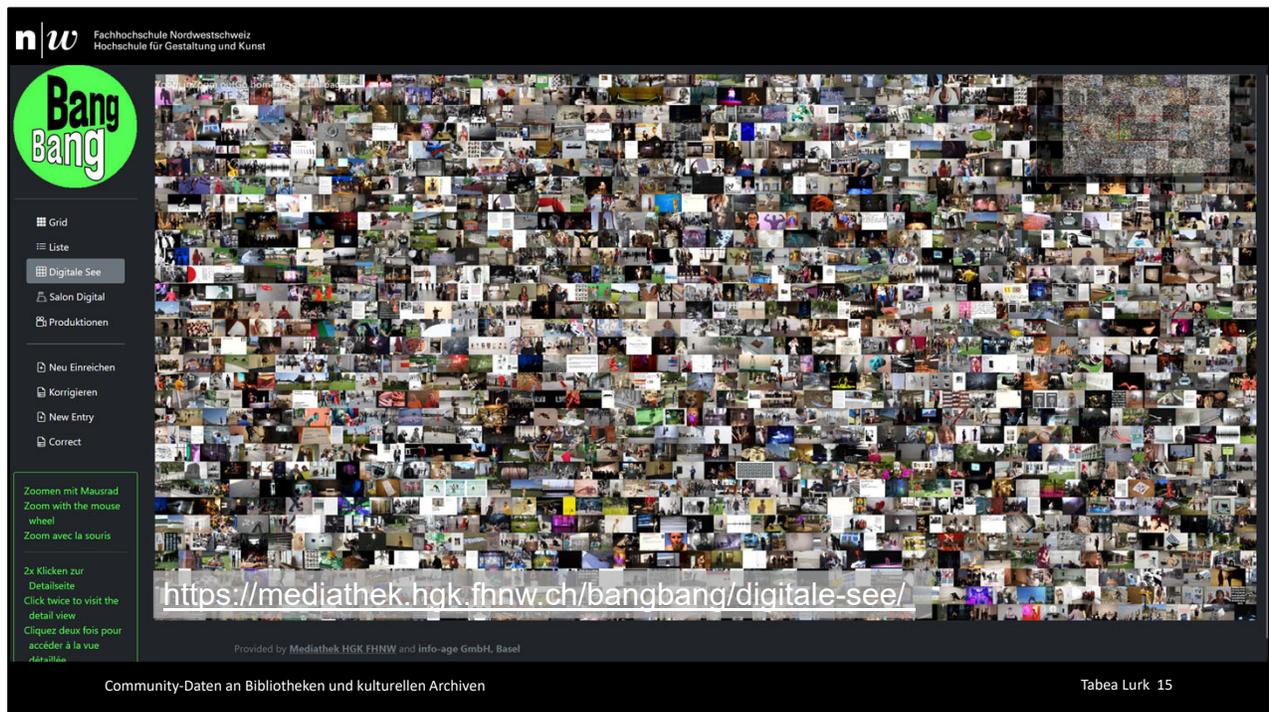
Who speaks?



Community

Man kann natürlich kritisch fragen: Sind das wirklich schon Community-Daten, nur weil sie in Zusammenarbeit mit spezifischen Communities oder Kontexten stammen, die man klassisch als «community» bezeichnen kann? Sind diese Quellen nicht vielmehr aus einem communitybasierten Netzwerk resultiert, wo aber spezifische Personen dazu beigetragen, dass die Quellen jetzt in der Mediathek sind?

*Zu weiteren Beständen der Mediathek vgl. auf der Mainpage die untere Zeile zu den Sammlungen: <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/#/>
Sowie <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/amp/collections>.*

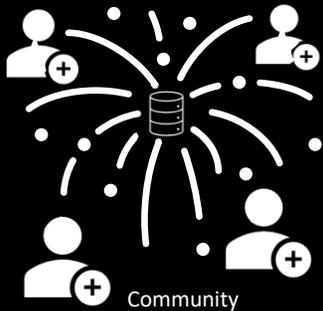


Tatsächlich finden sich in der Mediathek auch im strengeren Sinne Sammlungen, die von der Community zusammengetragen, erschlossen und gepflegt wurden und werden. Es gibt diverse redaktionelle Handgriffe, welche in einem Kuratierungslayer die Interoperabilität verbessern, aber im Grunde sind die Einträge selbst ohne editorische Kontrollen erfasst. Sie kamen durch eine Schwarmsammlung anlässlich der Ausstellung «BANG BANG – translokale Performance Geschichte:n» (vom 8. Juni 2022 – 21. August 2022 im Museum Tinguely Basel) zusammen, wobei eine Kerngruppe an Akteurinnen in Netzwerkanlässen und durch private Vernetzung auf die Möglichkeit zur Teilnahme hingewiesen hat. Auf Wunsch der Community sind fast alle Inhalte für den dauerhaften Online-Verbleib freigegeben und der temporäre Call in einen permanenten gewandelt worden. Derzeit entsteht daraus das Performanceportal «Revolving Histories», in dem auch die übrigen Performancesammlungen der Mediathek recherchierbar sein werden (bisher ist eine gemeinsame Recherche schon im Integrierten Katalog der Mediathek möglich – der hat aber nicht so browsing-orientierte Interfaces wie das oben gezeigte).

Neben dem Blick auf die digitale See der Daten, die zum Browsen und Verweilen einlädt (Optionen: Zoomen, Navigation, Doppelklick führt zum Datensatz), stehen auf der linken Seite weitere Sucheinstiege zur Verfügung.

<https://mediathek.hgk.fhnw.ch/bangbang/digitale-see/>

Heterogeneity of Community Data



The depth of indexing varies in terms of

- scope and quality
 - type of information included
 - type of language (standardized/individualized)
- file typologies
 - file formats
 - amount and size of files
 - structure of files
- linking (internal/ external referencing)
- legal framework
 - authority, third parties' rights, copyright
 - vulnerable groups
 - privacy, data protection

Community-Daten, wie die zuvor gezeigten von «Revolving Histories», zeichnen sich durch eine grosse **Heterogenität** aus:

- Die Erschliessungstiefen weisen in Umfang und Qualität grosse Unterschiede auf
Welche Informationen sind enthalten? Wird eine eher normierte oder individualisierte Sprache verwendet? Ebenso variieren
- ebenso die Art der Dateien
Welche Formate wurden verwendet? Wie viele werden verwendet und wie sind sie strukturiert (z. B. Nummerierung)?
- die Verlinkung
Interne und externe Bezüge zu anderen Einträgen, Webseiten etc.
- und nicht zuletzt die rechtlichen Rahmenbedingungen
Leitfragen: sind bspw. Dritte / Personen im öffentlichen Raum abgebildet? Handelt es sich um vulnerable Gruppen? Werden – grob gesagt - Rechte Dritter (Urheberrecht, Leistungsschutz, Persönlichkeitsschutz, Datenschutz) verletzt?

Community Levels at Mediathek tools & workflows (FAIRness)

Findability, Accessibility, Interoperability, Reusability



Databases & Technology

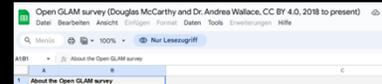
Cataloging: Zotero

APIs: OAI-PMH

zotero

re3data.org
REGISTRY OF RESEARCH DATA REPOSITORIES

OpenDOAR
The Directory of
Open Access Repositories



Dataset

Access: open (cc) license

Persistency: Handle, DOI, (ARK?)

Norm data: Wikidata-ID, GND (ORCID via DOI)

Community-Daten an Bibliotheken und kulturellen Archiven

Tabea Lurk 17

Aber nicht nur mit Blick auf die akquirierten und/oder gesammelten Daten spielen Community-Aspekte in der Mediathek der HGK FHNW eine wichtige Rolle, sondern auch beim Einsatz der digitalen Werkzeuge, wie die obige Folie verdeutlicht.

Anmerkung zur Nutzung von Community-Werkzeugen:

Seit den späten 1990er Jahren wird der Anerkennung innerhalb einer oder möglichst grosser NutzerInnen-Communities eine grosse Bedeutung zugeschrieben.

Anmerkung zu Machtstrukturen:

Die Vergabe bzw. das Anlegen persistenter Nachweisooptionen ist mit jener Macht assoziiert, die im Titel angedeutet und auf die UNESCO-Ziel der gleichberechtigten Teilhabe am kulturellen Dialog auf der Basis von Quellen bzw. dem Zugang bezogen wurde. Sie liegt als ein Schlüssel neben anderen oft in der Hand der Bibliotheken.

OpenDOAR: <https://v2.sherpa.ac.uk/opendoar/>

Re3data: <https://www.re3data.org/>

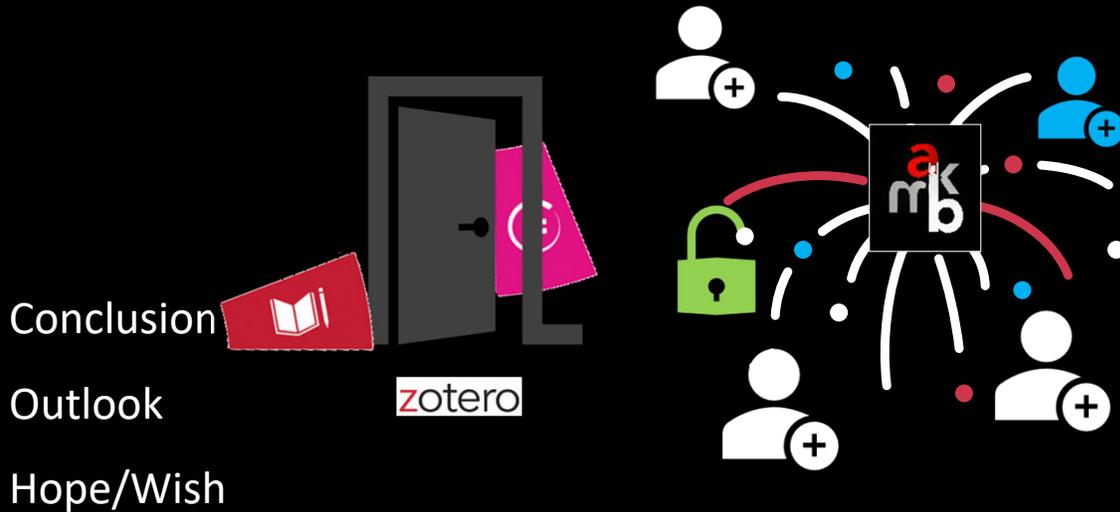
Open GLAM Survey: https://docs.google.com/spreadsheets/d/1WPS-KJptUJ-o8SXtg00llcxq0IKJu8eO6Ege_GrLaNc/edit#gid=795756877

Community Levels at Mediathek tools & workflows (TRUSTness)

Transparency	Access status of Resource No tracking
Responsibility	Immediate blocking (restricted visibility) of data records if people could be endangered by the content
User focus	Presentation-oriented interface that prioritizes the visuality of the sources over the metadata Linking/recommendations Sometimes interfaces that invite browsing Export function for metadata
Sustainability	Extraction of preservation metadata during the ingest OCFL-Workflow (=for Archival Information Package)
Technology	perspective: MACH Architecture (Microservices, API-first, Cloud-native SaaS, Headless)

Vertrauenswürdigkeit (TRUST) im Sinne der zuvor erwähnten Prinzipien wird von der Mediathek bspw. gemäss den in der Folie genannten Massnahmen umgesetzt.

Bezüglich MACH-Architekturen vgl. <https://macharchitecture.com/>.



Soweit – so gut, kann man einwenden, aber wohin führt die Reise? Einerseits sind der Betrieb und die Pflege digitaler Repositorien, welche hochwertige Quellen zuverlässig und nachhaltig zugänglich machen, durchaus komplex. Je nach organisatorischer und struktureller Verortung der Kunst- und Museumsbibliotheken in variierenden Trägerschaften relativieren die infrastrukturellen Möglichkeiten die effektiven Handlungsfelder recht schnell.

Selbst bei den schweizerischen Kunsthochschulen, die aufgrund der Verortung im Fachhochschulkontext per se einen valablen Zugang zu digitalen Infrastrukturen haben, finden sich grosse Unterschiede bei der Ausstattung und den Handlungsfreiräumen (was wird vom Repository policy-basiert erlaubt oder ausgeschlossen?). In Deutschland scheint es bei vielen Einrichtungen noch schwieriger zu sein, in nachhaltige digitale Open-Access, -Science oder -Culture Aktivitäten einzusteigen. In Österreich soll das System Portfolio und Showroom [1] zumindest in der Kunsthochschullandschaft mittelfristig eine moderate Versorgungssituation schaffen. Und man kann natürlich den Research Catalogue [2] für Künstlerische Forschung erwähnen – aber mit Blick auf netzbasierte Publikationsgefässe bleibt einiges zu tun.

Andererseits wurde hoffentlich deutlich, dass neben persistenten Identifikatoren vor allem die Lizenzierung der Materialien, in deren Wahl/Vergabe Bibliotheken häufig eingebunden

werden, sehr wohl auch für kleine Einrichtungen Handlungsspielräume besetzt werden können. Diese Instrumente sind relativ mächtige, können subversiv eingesetzt werden, aber man kann auch einiges falsch machen (gemeinfreie Inhalte sind z. B. CC 0 sollten nicht als CC BY!!! publiziert werden, nur, weil man denk – sie seien dann Open Access). Man muss zwar reflektiert handeln, kann aber künftigen Generationen auch dann das Leben erleichtern, wenn aktuell die Infrastruktur dafür (noch) nicht zur Verfügung steht (diese Aussage bezieht sich z. B. auf Unikate).

So befinden wir uns technologisch heute im Infrastrukturzeitalter. Cloudbasierte Infrastrukturen lassen sich potentiell leichter verbinden als proprietäre Desktopsysteme und proprietäre Datensils (vgl. der Beitrag von Martin Zangel). Zudem kann Interoperabilität oft durch niederschwellige, kollaborative Softwaretools umgesetzt oder zumindest vorgebahnt werden, die oft als Open Source frei verfügbar sind (vgl. Zotero [3]).

Während die Nationalen Forschungsinfrastrukturen NFDI4Culture, [4], NFDI4Memory [5] und NFDI4Objects [6] oder auf die europäisch anerkannte Plattform DARIAH [7] eher auf die Verzeichnung der Bestände ausgerichtet sind (Metaebene), kann es ohne allzu viel Bürokratie lohnend sein, das Kuratieren insb. der frei zugänglichen oder einsehbaren Quellen kooperativ und kollaborativ anzugehen. Exemplarisch möchte ich auf die Zotero-Community verweisen, die den theologischen Plattformen ixTheo [8] und Relbib [9] zugrunde liegt.

Dort bibliografiert die Fachpublikationen relevante OA-Quellen und anderes in ein gemeinsames System hinein (=effiziente, verteilte Arbeit). Zudem wurden Sondersystematiken entwickelt, wie das korrekte formatierten/erschliessen von Bibelstellen, was eine Bibelstellensuche auf Versebene erlaubt. Übertragen auf die Künste würde man sich eine Werk- und KünstlerInnen/Kollektiv etc. Recherche wünschen (vgl. hierzu auch die Suchoptionen von European Art Net [\[https://european-art.net/\]](https://european-art.net/).

Die Liberalisierung der kulturellen Datenmärkte und ihrer Zugänge birgt aus meiner Sicht grosse Potentiale für Mehrwert, auch wenn sie nicht unreflektiert vorangetrieben werden sollte (Stichwort: Gefährdungspotentiale von verfolgten oder beobachteten Gruppen). Auch wenn es hilfreich ist, wenn derartige Bemühungen top down unterstützt werden, kann Zugänglichkeit oft ganz gut schon bottom up beginnen.

[1] <https://portfolio-showroom.ac.at/>

[2] <https://www.researchcatalogue.net/>

[3] <https://www.zotero.org/>

[4] <https://nfdi4culture.de/resources.html/>

[5] <https://4memory.de/>

[6] <https://www.nfdi4objects.net/index.php/en/nfdi4objects-english/>

[7] <https://www.dariah.eu/>

[8] <https://ixtheo.de/>

[9] <https://relbib.de/>

Vielen Dank
für die Aufmerksamkeit!



Weitere Informationen vgl. ORCID: [0000-0001-9848-8136](https://orcid.org/0000-0001-9848-8136)